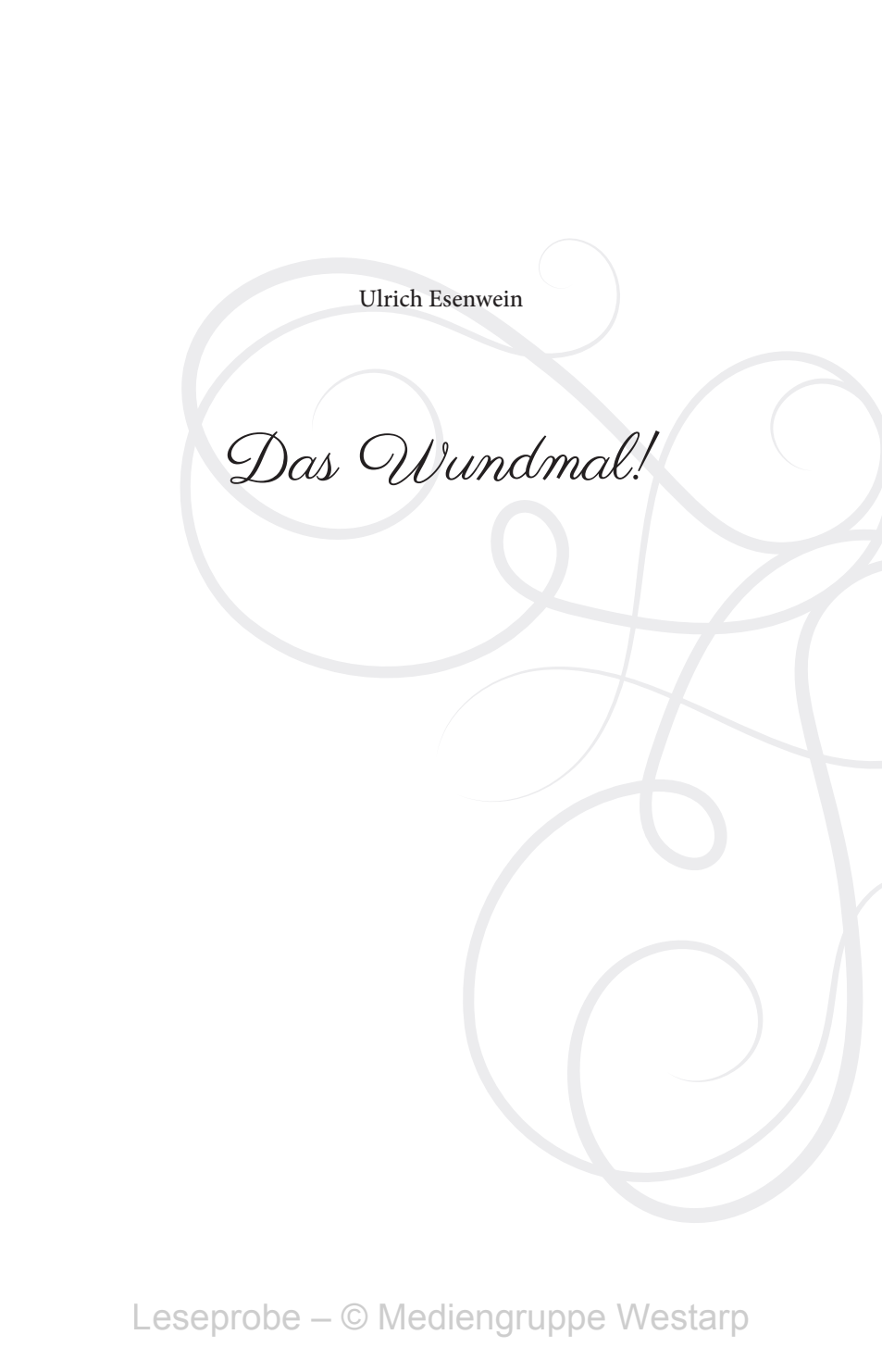




Ulrich Esenwein

Das Wundmal!

Impressum:

Esenwein, Ulrich

Das Wundmal

Titelbild: Renate Esenwein

Schmuckelemente: „Designed by Freepik“

Umschlaggestaltung: Stefanie Oeft

1. Auflage 2019

© 2019 book-on-demand

in der Westarp Verlagsservicegesellschaft mbH

Kirchstr. 5

39326 Hohenwarsleben

www.westarp.de

ISBN: 978-3-96004-036-1

Satz und Layout: Stefanie Oeft, Druckerei Kühne & Partner GmbH & Co. KG

Druck und Bindung: Druckerei Kühne & Partner GmbH & Co. KG

www.unidruck7-24.de

Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der fotomechanischen Vervielfältigung
oder Übernahme in elektronische Medien, auch auszugsweise

Vorwort



Für alle, die Märchen, Liebes – und Fantasyromane der Lektüre von spannenden Krimis vorziehen und ihre Freizeit am liebsten entspannt mit einer anregenden Geschichte aus längst vergangenen Zeiten auf der Couch verbringen oder verbracht haben.

Dieses Werk entspricht dem dringenden Wunsch meiner geliebten Partnerin und Ehefrau Renate, ich möge nach dem Verfassen von fünf – teilweise recht blutrünstigen Krimis rund um die Ermittlungen der Kommissarin Katrin Krauß – ein positiv gestimmtes und liebezendes Märchen schreiben.

Daher handelt die folgende Geschichte also vom Leben einer schönen und glücklichen Prinzessin und beinhaltet zugleich einen gerechten, aufrichtigen Fürsten oder auch andere freundliche Fabelwesen wie beispielsweise Ritter, Feen und Elfen.

Die Handlung und ihre maßgeblichen Personen sind fiktiv und frei erfunden. Namensgleichheiten oder Ähnlichkeiten mit lebenden oder bereits verstorbenen Personen sind zufällig und keinesfalls beabsichtigt.

Handelnde Personen

- ❖ Fürst Peter, Herrscher über das Haus und Fürstentum Kalenbach
- ❖ Ingrid von Kalenbach, Halbschwester des Fürsten
- ❖ Prinzessin Renate von Freudenberg, Herrscherin des an Kalenbach grenzenden gleichnamigen Herzogtums.
- ❖ Eva, Zofe der Prinzessin Renate von Freudenberg.
- ❖ Hofmarschall Ingolf, oberster Verwalter des Hauses Kalenbach.
- ❖ Isolde, Ehefrau des Ingolf und erste Hofdame des Hauses Kalenbach.
- ❖ Die Ritter Claus, Robert, Emil und Damian, allesamt Leibwächter des Fürsten Peter.
- ❖ Ritter Michael von Saarfeld, junger Geliebter und Leibwächter der Ingrid von Kalenbach
- ❖ Die Zofen Maria und Uta, verantwortlich für die Gemächer, Kleidung und Ernährung des Fürsten Peter.
- ❖ Jörg, Junker und Leibpfleger des Fürsten.
- ❖ Franziska, eine gute Hexe im Moorwald zwischen Kalenbach und Freudenberg
- ❖ Diana, eine Zauberfee im Moorwald zwischen Kalenbach und Freudenberg
- ❖ Katarina, eine Elfe im Moorwald zwischen Kalenbach und Freudenberg
- ❖ Prinz Ulrich von Hohenberg, früherer Ehemann der Prinzessin Renate von Freudenberg
- ❖ Fürstin Alla von Seeland, langjährige Freundin von Prinzessin Renate und zudem deren frühere Trauzeugin
- ❖ Fürstin Constanze von Hohenberg, jüngere Schwester des Ulrich von Hohenberg

Am Hof des Fürsten!



Fürst Peter von Kalenbach erwachte vom Geklapper von Pferdehufen im Hof unter seinem Schlafgemach. Die Nacht nach der Wildschweinhatz mit seinen Freunden aus der Vogtei Calw und der Fautsburg war kurz gewesen. Hinzu kam, dass das daran anschließende Trinkgelage im Jagdzimmer seiner Burg noch länger als die eigentliche Jagd gedauert hatte

Müde und verkatert strich er sich durch seinen grauen Bart. Er musste erfahren, wer da zu so zeitiger Stunde im Burghof umherritt. Eher unwillig setzte er sich auf die Kante seines mit Schnitzereien reich verzierten Betts. Neben dem Bett stand eine Metallschüssel, die mit lauwarmen Wasser und einer Duftessenz gefüllt war. Peter griff sich die daneben liegende Glocke und läutete sie beherzt.

Nur wenige Sekunden später klopfte es heftig an der Tür seines Gemachs. Pflichtbeflissen wie sie nun mal war rief seine Zofe Maria

„Guten Morgen, mein Herr, fühlt Ihr Euch bereit für den Tag, was immer er auch bringen mag?“

„Nun tretet endlich ein!“ – entgegnete Peter missgelaunt und fuhr fort.

„Ich möchte, dass Ihr mich wascht und ankleidet. Vor allem aber möchte ich wissen, was im Hof meiner Burg vor sich geht!“

„Ach das meint Ihr!“ – antwortete Maria, die zwischenzeitlich den Schlafraum betreten hatte. „Das war Eure Schwester Ingrid, die mit Ritter Michael ausreiten wollte.“

„Sie ist nicht meine Schwester“ – versetzte Peter – „Sie ist nur das Ergebnis einer Laune meines Vaters Eberhard, der sich zu der Hure aus Freudenberg hingezogen fühlte.“

„Wie auch immer“ – betonte Maria – „Immerhin hat Euer Vater die Magd aus Freudenberg damals geliebt, sonst wäre Ingrid nicht aus dieser Liebe entstanden. Und nun steht endlich auf mein Fürst, damit ich Euch waschen und ankleiden kann.“

„Nun, wenn Du meinst, meine liebeserfahrene und kluge Zofe!“ antwortete Peter mürrisch, erhob sich aber, um sich den Oberkörper waschen zu lassen und anschließend ein fein gesponnenes Leinengewand über zu streifen.

Maria erfüllte ihre Aufgabe zu des Fürsten vollster Zufriedenheit, wusch seinen eher mageren Leib und half ihm in das Leinengewand und eine lederne Weste. Im Anschluss



rief sie des Fürsten Junker Jörg hinzu, der ihm eine enge geschnürte Lederhose und passende Stiefel anzog.

Der Fürst fröstelte. Es war erneut ein nebliger Herbstmorgen. Auch heute ließ die Sonne im engen Tal von Kalenbach auf sich warten. Peter ging an das Fenster seines Schlafgemachs und hielt Ausschau nach seiner Leibwache.

Er musste und wollte in Erfahrung bringen, wohin seine ungeliebte Halbschwester so früh am Tag mit ihrem Geliebten, dem beleibten und ebenso bärtigen wie selbstherrlichen Ritter Michael, ausgeritten war.

Da er seine Leibwächter Claus, Robert, Emil und Damian auf den ersten Blick nicht im Hof erkennen konnte, beschloss Fürst Peter, seinen Hofmarschall Ingolf zu rufen. Ingolf war ein kleinerer schwächlicher Mann mit einem weißgrauen Haarkranz und einem Gehstock, den er – wie jetzt auch – hinter seinem Rücken versteckte, um einen vitaleren Eindruck zu machen,

Er begrüßte den Fürsten mit einem schelmischen Lächeln, als habe er etwas zu verbergen.

„Mein Herr und Fürst, so früh schon!“ stammelte Ingolf, worauf Peter erwiderte

„Nur der frühe Vogel fängt den Wurm. Aber eigentlich will ich nur von Dir wissen, wo Ingrid hingeritten ist und wo meine Leibwächter sind?“

Ingolf, der seit langem mit Isolde, der ersten Hofdame, verheiratet und bekannt für seine Treue zum Fürstenhaus war, erwiderte.

„Eure Schwester wollte durch den Moorwald nach Freudenberg zu ihren Anverwandten reiten und Eure Leibwächter liegen wohl noch im Stall und schlafen ihren Rausch der letzten Nacht aus.“

„Auch gut“ – grummelte Peter und beschloss, zum Stall zu gehen, um seine Leibwache zu wecken. Schließlich wollte er selbst auch nach Freudenberg reiten.

Da er nicht wusste, wie die durchaus merkwürdigen Verwandten seiner Halbschwester auf sein Erscheinen reagieren würden, war es seiner Ansicht nach förderlich, in Begleitung seiner Wache zu sein.

Nicht zuletzt war ihm der Moorwald, der Kalenbach und Freudenberg trennte, zumindest unheimlich.

Schon als kleiner Junge hatte er sich im Wald verlaufen und war von seiner zwei Jahre älteren Halbschwester Ingrid gefunden worden, die ihm damals – zum Andenken wie sie das nannte – mit Daumen und Zeigefinger ihrer rechten Hand ein sog. Wundmal, eigentlich nur zwei blaue Flecken, auf seinen linken Unterarm gedrückt und behauptet hatte, das sehe so aus, als ob ihn eine Schlange gebissen habe.

Das war nur einer der Gründe, weshalb Peter den Wald ebenso fürchtete wie er seine Halbschwester verachtete.

Peter schüttelte heftig den Kopf, als wolle er die unliebsamen Erinnerungen abschütteln, zog seine ledernen Handschuhe an und lief die 16stufige Steintreppe an der Innenmauer seiner Burg hinab, um anschließend den Hof in Richtung Stall zu queren.

Dessen Tür quietschte laut, als er den Stall betrat, konnte aber Peters Ruf „Wache, herbei!“ nicht übertönen. Peter hörte ein Geklapper von Geschirr und Reitstiefeln, als ihm die vier Wachleute Claus, Robert, Emil und Damian entgegen stolperten und ihm ein verhaltenes wie schläfriges „Jawohl mein Fürst“ zuriefen.

„Auf, Auf Ihr Schlafmützen, wir reiten gen Freudenberg und zwar gleich!“ – befahl Fürst Peter.

Die grauhaarigen Wachen Claus und Emil schauten ihn an, als hätten sie kein Wort verstanden. Robert und Damian, die beide jünger und kräftiger waren, antworteten nur.

„Dasselbe Pferd wie immer, mein Fürst?“

Fürst Peter nickte, woraufhin Robert und Damian in den Stall liefen und einen schwarzen Wallach herausführten, den sie „Sonny“ nannten, welcher nun unruhig vor dem Fürsten tänzelte.

Beruhigend legte Fürst Peter seine Hand auf die Stirn des Tieres, während Damian dem Wallach zunächst das Geschirr und dann Satteldecke und Sattel anlegte.

„Gut und bereit“ – lobte ihn daraufhin sein Herr, während er sich behände in den Sattel schwang und Sonny zum Burgausgang dirigierte.

Damian, Robert und Claus folgten auf ihren drei braunen Stuten, während sich der etwas kleinere Emil auf einen gutmütigen Haflingerhengst schwang und verkündete

„Wartet auf mich, Ihr Raufbolde!“

Fürst Peter zwang Sonny daher zum Anhalten und ließ seine Wache voran reiten, die über einen engen Hohlweg in Richtung Moorwald und damit Freudenberg trabte.

Schon bald hatte die Reiterschar die ersten Anhöhen überwunden und konnte ein gemächlicheres Tempo einschlagen, da die Wege außerhalb des Waldes aufgrund des Morgennebels feuchter und glitschiger waren.

Zu aller Überraschung trafen sie dann am Hünenberg – einem Hochplateau, das einem Jagdsitz Platz bot – auf zwei anscheinend herrenlose Pferde, die an einem Stützbalken des Jagdsitzes angeleint waren.

Damian machte Peter darauf aufmerksam, dass dies die Pferde seiner Schwester Ingrid und des Ritters Michael von Saarfeld seien, was der Fürst ohnehin selbst bereits erkannt hatte, trug das eine Pferd – ein Apfelschimmel – doch einen Damensattel, während das andere – ein rötlicher, älterer Fuchs – eine Halterung für eine Lanze am Sattel befestigt hatte.

Peter befahl seinen Wachen daher, gemeinsam zum Waldrand zu reiten, um den Hochsitz im Auge zu behalten. Er selbst stieg von seinem Pferd und lief hin zu dem Apfelschimmel, der wohl schnell geritten sein musste, war er an den Flanken doch nahezu nass.

Als er mit dem Pferd sprach und es sanft tätschelte, hörte er von oben eine kräftige Stimme, die ihm zurief.

„Wer seid Ihr, dass Ihr es wagt, meiner Herrin Pferd anzufassen?“

Peter blickte nach oben und sah auf der Hochsitzleiter einen Mann in einer silbernen Rüstung, der einen Helm mit Rosshaarschweif trug.

„Ich bin Fürst Peter von Kalenbach. Und wer seid Ihr, der es wagt, mich auf unwürdige Weise und grußlos anzusprechen? Gebt Euch zu erkennen oder lernt mein Schwert kennen!“

Der Ritter nahm den Helm ab und zog wie zuvor schon Peter sein Schwert aus der Scheide.

„Ich bin Michael von Saarfeld, Leibwächter der Ingrid von Kalenbach und werde Euch hier und jetzt Ehrfucht und Anstand lehren!“

Nach diesen Worten stieg der Ritter die restlichen Stufen der Leiter herab und kam – bedrohlich seine Waffe schwingend – auf Fürst Peter zu.